

proVoce e.V. – Initiative Stottern

Parkstraße 47, 66763 Dillingen Saar, info@pro-voce.de, www.pro-voce.de

Pressemitteilung

17. Oktober 2008

Erkennen von Stottern darf kein Zufall sein

Elterninitiative Stottern kritisiert am Welttag des Stotterns unzureichende Schuleingangsuntersuchungen

Dillingen. Rund fünf Prozent aller Vorschulkinder stottern. Ob und wann ein Kind sein Stottern verliert wird maßgeblich dadurch bestimmt, in welchem Maße im sozialen Umfeld des Kindes Bedingungen vorherrschen, die zur Verfestigung des Stotterns beitragen. „Dabei ist das Umfeld Schule der Ort schlechthin, an dem sich das Stottern der Kinder chronifiziert, dies zeigen alle wissenschaftlichen Publikationen der letzten Jahre“ warnt Dr. Matthias Kremer, Vorsitzender der Elterninitiative proVoce e.V. und der Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe e.V..

Das Erkennen von Stottern in den Schuleingangsuntersuchungen und die entsprechende Vorbereitung der aufnehmenden Grundschule auf stotternde Erstklässler sei unzureichend. Alle wissenschaftlichen Arbeiten wiesen für Vorschulkinder eine Prävalenzrate von etwa 5% aus, die sich im Laufe der Schulzeit dann auf die bekannten 1% stotternde Erwachsene verringere. Über die gesamte Schulzeit gesehen stottern etwa 1,4% aller Schüler (in der Grundschule sicher 3 bis 4%), das seien etwa 130.000 stotternde Schüler in Deutschland. Die jüngsten Ergebnisse kommen aus Hessen, wo 2008 alle 4 bis 4½ jährigen Kinder einer Stotterdiagnostik durch Erzieherinnen unterzogen wurden und sich erwartungsgemäß eine Häufigkeit von 4,1% ergab.

„Als Beispiel für die Problematik könne das Saarland benannt werden, wo in den Einschulungsuntersuchungen 2008 von über 8000 5-5½ jährigen Vorschulkindern lediglich 20 Kinder als stotternd aufgefallen seien (0,25%). Hier seien somit fast 300 stotternde Vorschulkinder übersehen worden, die sich seit ihrem 1. Schultag in unvorbereiteten Grundschulen befänden, mit unabsehbaren Folgen.“ so Dr. Matthias Kremer.

In anderen Bundesländern sähe dies jedoch nicht anders aus. Positives gäbe es nun aus dem Saarland zu berichten. Hier habe proVoce im September die feste Zusage des Gesundheitsministers dafür bekommen, dass die Diagnostik verbessert wird und die Schulen auf stotternde Kinder besser vorbereitet werden.

Den Welttag des Stotterns am 22. Oktober nimmt proVoce e.V. daher zum Anlass, eine bundesweit verbesserte Erkennung von stotternden Kindern in den Einschulungsuntersuchungen zu fordern. „Mittels einer gezielten ärztlichen, therapeutischen und sonderpädagogischen Diagnostik müssen dann Lehrerinnen und Lehrer systematisch auf den Umgang mit dem Stottern des Schulkindes vorbereitet werden, denn nur durch das Mitwirken der Schule ist Prävention Stottern möglich.“ erklärt Dr. Matthias Kremer.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen zur Verfügung

